

---

**Newsletter Januar 2016**

---

<b>Editorial.....</b>	<b>S. 1</b>
<b>Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....</b>	<b>S. 3</b>
<b>Weitere Veranstaltungen.....</b>	<b>S. 3</b>
<b>Mitteilungen, Hinweise und Veröffentlichungen.....</b>	<b>S. 6</b>
<b>Neu in der Bibliothek.....</b>	<b>S. 12</b>
<b>Am rechten Rand.....</b>	<b>S. 13</b>
<b>Bildnachweise und Impressum.....</b>	<b>S. 14</b>

---

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,**

der 27. Januar ist in Deutschland der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Er bezieht sich auf den 27.01.1945, als die Überlebenden des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz von sowjetischen Soldaten befreit wurden. Dieser Tag ist Ausdruck davon, dass der Holocaust zwischenzeitlich zum Grundbestand des politisch-kulturellen Gedächtnisses in der Bundesrepublik gehört. Seit den 1990er-Jahren wurden etliche Formen der Erinnerung an den Nationalsozialismus hervorgebracht und in einer der Aufklärung verpflichteten Erinnerungskultur verdichtet.

Mit Interesse wird diese Erinnerungskultur auch vom Ausland beobachtet. Der bisherige Direktor des British Museum, Neil MacGregor, der von Januar an in Berlin das Humboldt-Forum planen wird, beschreibt, dass im Unterschied zu Großbritannien Deutschland nicht selbstvergewissernd in die eigene Geschichte zurückblicke, sondern den mahnenden Blick in die Zukunft richte. Deutschland, so MacGregor bei der Vorstellung seines Buches „Deutschland. Erinnerungen einer Nation“ in Berlin, habe gerade in der Flüchtlingskrise die entscheidende Frage gestellt: die der moralischen Verantwortung. Auch dies erwachse aus der eigenen Geschichte.

Michael Moore lobt in seinem neuen Film „Where to invade next“ ebenso den Umgang der Deutschen mit ihrer Geschichte und stellt sich für die USA eine ähnliche Auseinandersetzung vor. Manch einer mag dies als Balsam für die Seele empfinden. Doch läuft eine solche Haltung Gefahr, bei einem ritualisierten „Nie wieder!“ stehen zu bleiben und der schwierigen Frage auszuweichen, wie denn eine Transferleistung auf das Heute funktionieren kann.

Denn trotz einer – durchaus erfolgreichen – Erinnerungskultur, die ein stabiles Tabu gegenüber einer Verklärung des Nationalsozialismus errichtet hat, sind in Deutschland die Zahlen der rassistischen Übergriffe im letzten Jahr sprunghaft gestiegen. Auch die Hasspostings gegenüber denjenigen, die als „fremd“ und „anders“ wahrgenommen werden, und gegenüber Menschen, die sich beispielsweise für Flüchtlinge einsetzen, zeigen aufs Neue, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte nicht automatisch zu einer Immunisierung gegenüber Rechtsextremismus und Diskriminierung führt. Umgekehrt aber sind solche aktuellen Phänomene ohne das Wissen um die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht verstehbar; eine Gegenstrategie ohne die Beschäftigung mit der Vergangenheit völlig undenkbar. Es kommt also vielmehr darauf an, wie diese gestaltet ist.

Der Kölner Jugend- und Schüler-Gedenktag (S. 4 und 5) ist einer von vielen Ansätzen, die den Anforderungen gerecht werden können, indem Jugendliche aktiv an der Gestaltung mitwirken. Die jährliche Gedenkstunde für die NS-Opfer in der Antoniterkirche (S. 8) wirkt einem erstarrten Ritual entgegen, indem der Vorbereitungskreis immer wieder neue Aspekte der NS-Herrschaft diskutiert und aufbereitet.

Ich wünsche Ihnen auch in diesem Jahr viel Kraft für Ihr Engagement.

Hans-Peter Killguss,  
Leiter der ibs



## Wir trauern um Kurt Holl



Der Vorstand des Rom e.V. teilt zum Tod von Kurt Holl mit: „Am 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, verstarb der Motor, Mentor und Menschenrechtler Kurt Holl im Alter von 77 Jahren.

Geboren 1938, wurde er 1956 durch den Aufstand in Ungarn politisiert und machte bis zu seinem Lebensende die Auseinandersetzung mit Ungerechtigkeiten und gesellschaftlichen Missständen

zu seinem Lebensinhalt, mit dem Ziel, die Verhältnisse grundlegend zu verändern.

Er kämpfte z.B. gegen den Krieg in Vietnam, für verbesserte Rechte der mit Pflichtarbeit belegten Sozialhilfeempfänger, für den Erhalt von Wohnungen türkischer ‚Gastarbeiter‘, den Erhalt des EL-DE-Hauses als Gedenkstätte und seinen Ausbau zum Dokumentationszentrum; für die Entschädigung der Zwangsarbeiter sowie den Erhalt der Bäume auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring – dies nur eine Auswahl seiner Aktivitäten.

1986 gründete er mit anderen Engagierten die Roma-Initiative, 1987 den Verein Rom e.V., in dessen Vorstand er bis zu seinem Tode, zuletzt als Ehrenvorsitzender, aktiv war. Durch seinen unermüdlichen, ja unerbittlichen Einsatz, in Sachen Roma‘ veränderte er nicht nur in Köln die Sicht auf und den Umgang mit Roma; er erreichte u.a. Wiedergutmachung für Sinti, Bleiberecht für viele Roma und kämpfte mit ihnen für gesellschaftliche Teilhabe, Chancengleichheit und Integration. Die Aufarbeitung und Erinnerung an den NS-Völkermord an Sinti und Roma hat er früh mitangestoßen. Mit der gemeinsam mit Gunter Demnig gelegten Spur (‚Mai 1940 – 1000 Roma und Sinti‘) im Jahr 1990, aus der sich nach dem ersten Stein vor dem Rathaus im Jahr 1992 die ‚Stolpersteine‘ entwickelten, hat er ein dauerhaftes Erinnerungszeichen mitgeschaffen.

Das Archiv im Rom e.V. und das Schulprojekt Amaro Kher sind wesentlich durch seinen Einsatz entstanden. Darüber hinaus veröffentlichte er Bücher zum Thema sowie die Vereinszeitschrift, organisierte Ausstellungen und Kongresse.

Vom Lehrer mit Berufsverbot, ‚schwarzen Schaf‘ und fundamental Oppositionellen der Kölner politischen Landschaft wurde Kurt zum anerkannten, aber nicht unbedingt geliebten Experten für Fragen zur Integration von Roma-Migranten in Deutschland und schließlich auch dafür geehrt: 2007 wurde ihm der Rheinlandtaler verliehen. Zusammen mit Hedwig Neven DuMont, die mit ‚wir helfen‘ u.a. auch die Arbeit des Rom e.V. stark unterstützt, erhielt er 2011 die alternative Ehrenbürgerschaft Kölns.

Die Kölner Stadtgesellschaft hat einen wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur verloren. Wir vom Rom e.V. werden ihn schmerzlich vermissen. Sein Elan, seine Kreativität und sein Engagement werden weiterhin für unsere Arbeit vorbildhaft sein.“

Der Vorstand des Rom e.V., stellvertretend auch für alle MitarbeiterInnen und alle Vereinsmitglieder

Wir trauern um

## Kurt Holl

17. September 1938 – 10. Dezember 2015  
(Tag der Menschenrechte)

Besonders Kurt Holl ist es zu verdanken, dass die Gedenkstätte Gestapogefängnis mit den Inschriften vieler Häftlinge im Dezember 1981 im Keller des EL-DE-Hauses eingeweiht werden konnte, heute Sitz des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln.

Kurt Holl engagierte sich unermüdlich für die Rechte der Sinti und Roma, gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus. Kurt Holl erhielt dafür 2011 die Auszeichnung als Alternativer Ehrenbürger.

Mit Kurt haben wir einen aufrechten, unbeugsamen Querdenker, einen verlässlichen Freund verloren.

Wir werden ihn sehr vermissen.

Verein EL-DE-Haus e.V.

Das Team des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

## Zwei Filme über August Sander

**Filmvorführung, Donnerstag, 14. Januar 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



„Sehen, beobachten, denken – August Sander, Photograph + 20. April 1964“, Dokumentarfilm von Christian Feyerabend, D 1984, 14 min

und

„August Sander – Menschen des 20. Jahrhunderts“, Dokumentarfilm von Reiner Holzemer, D 2002, 44 min

Das Werk des deutschen Fotografen August Sander (1876–1964) hat die Fotografie- und Kunstgeschichte maßgeblich beeinflusst. Mit seinen Porträts hat er das erste Drittel des 20. Jahrhunderts so vollständig wie kein Anderer dokumentiert. Sander porträtierte Typen aus den unter-

schiedlichen gesellschaftlichen Schichten Deutschlands und überlieferte späteren Generationen damit ein authentisches Bild seiner Zeit. Sein Menschenbild war geprägt von der neuen Sachlichkeit. Es stand somit im Widerspruch zu dem idealisierten Bild des nationalsozialistischen »arischen Menschen« in seiner verkündeten Sichtweise. So stoppten die Nationalsozialisten 1936 den Verkauf des 1929 erschienenen Fotobandes von August Sander „Antlitz der Zeit“, die Restauflage beschlagnahmt, die Druckstöcke zerstört.

Mit einer Einführung von Dr. Fritz Bilz  
In Zusammenarbeit mit Köln in Film e.V.

Begleitprogramm zur Sonderausstellung  
„August Sanders unbeugsamer Sohn“.

**Eintritt:** frei

## Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung

**Führung, Sonntag, 17. Januar 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus**

Erich Sander, Sohn des bekannten Kölner Fotografen August Sander, war als Sozialist während der NS-Zeit in Köln im Widerstand aktiv. Durch Observationen und Verhaftungen im Ruhrgebiet kam die Gestapo 1934 auf seine Spur. Sander wurde daraufhin zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Fast 60 Geheimbriefe und über 200 aus dem Zuchthaus Siegburg geschmuggelte Fotos dokumentieren einzigartig die Situation im Zuchthaus Siegburg. Kurz vor seiner Entlassung 1944 starb er, nachdem man seine heftigen

Leibschmerzen ignorierte und nicht behandelte.

Mit Dr. Fritz Bilz

Begleitprogramm zur Sonderausstellung  
„August Sanders unbeugsamer Sohn“.

**Treffpunkt:** Kasse im EL-DE-Haus

**Eintritt:** 4,50 Euro, erm. 2 Euro

**Führungsgebühr:** fällt nicht an



## Exklusive Führung für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V.

**Führung, Montag, 18. Januar 2016, 17.30 Uhr, EL-DE-Haus**



Fast zehn Jahre saß Erich Sander – ältester Sohn des berühmten Kölner Fotografen August Sander – als Häftling in der Strafanstalt in Siegburg ein. 1935 war er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu einer zehnjährigen Haftstrafe verurteilt worden. Erich Sander starb am 23. März 1944 aufgrund von

fehlerhafter ärztlicher Behandlung in der Haft, ein halbes Jahr vor seiner voraussichtlichen Entlassung.

Die Führung bietet einen Einblick in das bürgerliche Leben des Elternhauses, den künstlerisch-politischen Kosmos, in dem Erich Sander aufwuchs, und seine Weg vom jungen politisch Interessierten zum Widerstandskämpfer.

Mit dem Kurator Dr. Jürgen Müller

Begleitprogramm zur Sonderausstellung  
„August Sanders unbeugsamer Sohn“.

**Treffpunkt:** Kasse im EL-DE-Haus

**Teilnahme:** kostenfrei (für Mitglieder)

## **Ausstellung zum Jugend- und Schüler-Gedenktag 2016**

**Ausstellungseröffnung, Freitag, 22. Januar 2016, 12 Uhr, EL-DE-Haus**

Bereits zum 19. Mal erinnert der Kölner Jugend- und Schüler-Gedenktag an den 27. Januar 1945, den Tag, an dem sowjetische Soldaten die Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz befreiten. 1996 hatte der damalige Bundespräsident Roman Herzog dieses Datum zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erklärt. Er hat Schülerinnen, Schüler und Jugendliche dazu aufgerufen, sich mit dem Thema NS-Herrschaft auseinanderzusetzen. Kölner Schulen beteiligen sich seit 1998 unter

dem Motto „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“ an dem Gedenktag: mit einem Bühnenprogramm und einer Ausstellung.

Die Arbeiten der Schülerinnen, Schüler und Jugendlichen sind vielfältig. So werden Kunstobjekte präsentiert, Fotos, Comics oder Video- und Filmproduktionen. Die Werke spannen einen Bogen aus der Vergangenheit in die Gegenwart und schlagen zugleich eine Brücke in die Zukunft.

## **„Sie haben allen Grund, auf einen solchen Sohn und Bruder sehr stolz zu sein“**

**Führung, Sonntag, 24. Januar 2016, 14 Uhr, Köln-Lindenthal**

Erich Sander (1903-1944) war ein außergewöhnlicher Kämpfer gegen Nationalsozialismus und Faschismus. Als Sohn des international renommierten Fotografen August Sander war ihm die Fotografie in die Wiege gelegt. Landschaftsaufnahmen waren sein Metier, die er auch für die Werkstatt August Sander anfertigte. Seine zweite Leidenschaft waren Politik und Geschichte. In der SAPD (Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands) fand er nach Mitgliedschaft in der KPD und anderen kommunistischen Vereinigungen seine politische Heimat. Dieser blieb er bis zu seinem frühen Tod im Zuchthaus Siegburg treu – wie auch der Fotografie.

Auf einem Rundgang durch Lindenthal und die Innenstadt werden wichtige Etappen auf dem Lebensweg Erich Sanders beleuchtet, der un-

beirrt für seine Überzeugungen eintrat. Dabei werden Aspekte der Geschichte der Fotografie und der Gesellschaftspolitik der 1910 bis 1930 Jahre in Köln mit einbezogen.



Dr. Katja Lambert, Historikerin und Kunsthistorikerin. Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Käthe Kollwitz Museum, Köln; Museumspädagogische Mitarbeiterin an Kölner und Bonner Museen unter anderem im NS-DOK, freie Kuratorin.

Begleitprogramm zur Sonderausstellung „August Sanders unbeugsamer Sohn“.

**Treffpunkt:** Dürener Straße 201

**Führungsgebühr:** 8 Euro

## **Fußball im KZ – die „Liga Terezin“**

**Film/Diskussion, Montag, 25. Januar 2016, 19 Uhr, Sport- und Olympia Museum**



Das KZ Theresienstadt diente den Nazis als „Vorzeigeghetto“. Es war das einzige Lager mit einer Fußballliga. Für die Häftlinge waren die Spiele im Kasernenhof Ablenkung vom grausamen Alltag, die Nazis nutzten Filmaufnahmen davon für ihre Propaganda. Der israelische Computerspezialist Oded Breda entdeckte auf diesen Propaganda-Bildern seinen Onkel Pavel und wollte mehr über dessen Schicksal erfahren: Er sammelte Informationen und produzierte die eindrucksvolle Dokumentation „Liga Terezin“, die nun erstmals in Köln gezeigt wird.

Oded Breda und Mike Schwartz sowie Prof. Dr. Manfred Lämmer (Deutsche Sporthochschule

Köln) und Dr. Marcus Meier (Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit) stehen im Anschluss zur Diskussion zur Verfügung.

Die Veranstaltung steht im Kontext des „Erinnerungstages im Deutschen Fußball“, der im Jahr 2004 ins Leben gerufen wurde und an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Sport- und Olympia Museum, dem Kölner Fanprojekt, BiBeris – Bildung & Beratung im Sport und dem NS-DOK statt.

**Eintritt:** frei

**Anmeldung:** terezin@sportmuseum.de



## **Gute Flüchtlinge – schlechte Flüchtlinge? Zur medialen und politischen Kategorisierung von Schutzsuchenden**

**Vortrag, Dienstag, 26. Januar 2016, 19 Uhr, Flüchtlingszentrum Fliehkraft**

Im Jahr 2015 wurde öffentlich eine Unterteilung in „gute“ versus „schlechte“ Flüchtlinge vorgenommen, die sich im Wesentlichen gegen Schutzsuchende vom Westbalkan richtete, vor allem gegen Roma aus dem ehem. Jugoslawien. Sie mündete in das „Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz“ (Ausweitung der Liste sicherer Herkunftsländer usw.). Bald wurden jedoch auch Menschen aus weiteren Herkunftsländern als „unechte Flüchtlinge“ bezeichnet – Stichwort: Afghanistan.

Gründe und Mechanismen dieser stereotypen Kategorisierung in Medien und Politik wollen

das Forum für Willkommenskultur und die ibs in einer Kooperationsveranstaltung erkunden.

Der Referent, Markus End, ist Autor der Studie „Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation“ (2014)

**Ort:** Kölner Flüchtlingszentrum Fliehkraft, Turmstr. 3-5 (2. OG), 50733 Köln-Nippes

**Eintritt:** frei

**Weitere Informationen:** Thomas Zitzmann, zitzmann@koelner-fluechtlingsrat.de

## **Erinnern – eine Brücke in die Zukunft**

**Bühnenprogramm zum Jugend- und Schüler-Gedenktag 2016, Mittwoch, 27. Januar 2016, ab 9 Uhr, Königin-Luise-Schule**

In Köln hat die Schulverwaltung 1998 in Zusammenarbeit mit dem Jugendring, dem Jugendamt und dem NS-Dokumentationszentrum einen Arbeitskreis ins Leben gerufen, der die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit den Themen NS-Zeit und Gedenken an die Opfer der NS-Herrschaft fördert. Seitdem befassen sie sich in informativen, oft sehr bewegenden Beiträgen

unter ganz unterschiedlichen Aspekten mit dem Nationalsozialismus. Die Ergebnisse werden jedes Jahr am 27. Januar in einem Bühnenprogramm und einer Ausstellung (s. S. 4) vorgestellt.

**Ort:** Pädagogisches Zentrum der Königin-Luise-Schule, Alte Wallgasse 10, 50672 Köln

**Eintritt:** frei

## **Das Bild des Gefangenen. Erkennungsdienstliche Fotografie**

**Vortrag, Donnerstag, 28. Januar 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus**

Im Fokus des Vortrags steht die erkennungsdienstliche Fotografie. In einem historischen Abriss wird die erkennungsdienstliche Erfassung vorgestellt, in der die Fotografie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine immer größer werdende Bedeutung erlangte. Von den Fotografien von der Polizei festgenommener Männern und Frauen wurden umfangreiche Sammlungen angelegt. Sie dienten der Polizei zur Identifizierung von Straftätern und zur Fahndungsausschreibung.

In Strafanstalten wurden während der NS-Zeit Fotografien für die Häftlingsakten und für die Kriminalbiologie angefertigt. Im Zuchthaus Sieburg gab es die besondere Konstellation, dass ein Häftling andere Häftlinge porträtierte. Jens Jäger setzt sich mit dieser besonderen

Situation auseinander und untersucht, inwiefern die Nähe des Fotografen zu den Mithäftlingen die Aufnahmen beeinflusste. Wurde aus der Zwangssituation ein kurzer Moment des zivilen Umgangs?

Der Referent, Jens Jäger, ist Privatdozent an der Universität zu Köln und promovierte über die Geschichte der Fotografie.

Begleitprogramm zur Sonderausstellung „August Sanders unbeugsamer Sohn“.

**Eintritt:** 4,50 Euro, erm. 2 Euro



## Rund um den Rathenauplatz

**Exkursion, Sonntag, 31. Januar 2016, 15 Uhr, Köln-Innenstadt**



Wir entdecken das Jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen

jüdischen Geschichte Kölns. Gregor Aaron Knapstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt

ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

**Treffpunkt:** Vor der Synagoge Roonstraße

**Führungsgebühr:** 8 Euro

**Anmeldung bis: 26.01.2016 unter:**

[http://www.museenkoeln.de/portal/kurs\\_buch\\_en.aspx?termin=17211&inst=14](http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buch_en.aspx?termin=17211&inst=14)

## Feindbild Flüchtling

**Vortrag, Dienstag, 12. Januar 2016, 17.45 Uhr, Technische Hochschule Köln**

Die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften lädt ein: „*In dem Vortrag werden die rechtsgerichteten Diskurse rund um das Flüchtlingsthema und damit zusammenhängende Agitations- und Organisationsformen von rechtspopulistischen und rechtsextremen Gruppierungen analysiert. Zudem wird ein wichtiger Diskussionspunkt sein, was die Soziale Arbeit, aber auch die Zivilgesellschaft allgemein (dagegen) tun können.*“

**Referent:** Alexander Häusler, Forschungsschwerpunkt Rechts-extremismus/ Neonazismus der Hochschule Düsseldorf



**Ort:** Bildungswerkstatt (W3 im EG), Campus Südstadt, Ubierring 48, 50678 Köln

**Eintritt:** frei



**Bericht aus dem NSU-Untersuchungsausschuss  
Samstag, 16. Januar 2016, 17.30 Uhr, Schauspiel Köln**

*Bericht und Diskussion mit dem Ausschussvorsitzenden Sven Wolf, MdL. Begleitprogramm zum Stück „Die Lücke“.*

**Ort:** Depot Depot 2, Carlswerk, Schanzenstraße 6-20, Köln

**Eintritt:** frei

**5. Interkulturelle Kalker Gedenkstunde für Opfer von Gewalt  
Schweigemarsch, Montag, 18. Januar, 16.30 Uhr, Köln-Kalk**

*Start: 16.30, Gedenkstätte Gremberger Wäldchen (Waldparkplatz, Vingster Ring), 18 Uhr:*

*„Zeugnis ablegen“, an der Ecke Kalker Hauptstr. 165, Josephskirchstraße*

## Jugendliche ohne Grenzen

**Vortrag, Dienstag, 19. Januar 2015, 17.45 Uhr, Technische Hochschule Köln**

Die Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften lädt ein: „*Jugendliche ohne Grenzen*“ ist ein 2005 gegründeter bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen. Ihre Aktionen folgen dem Grundsatz, dass Betroffene eine eigene Stimme haben und keine „stellvertretende Betroffenen-Politik“ benötigen. Sie entscheiden selbst, welche Aktionsformen sie wählen und wie diese durchgeführt werden. Nelli Fomba Soumaoro, Sprecher von JOG, wird in seinem Vortrag über Möglichkeiten der politischen Selbstvertretung von Flüchtlingen eingehen und das u.a. am Beispiel von „Jugendliche ohne Grenzen“ näher erläutern. Aus

der Perspektive der Sozialen Arbeit stellen sich hier Fragen nach ihrem Verhältnis zu Organisationen der politischen Selbstvertretung. Diese und andere Fragen können im Anschluss an den Vortrag diskutiert werden.“



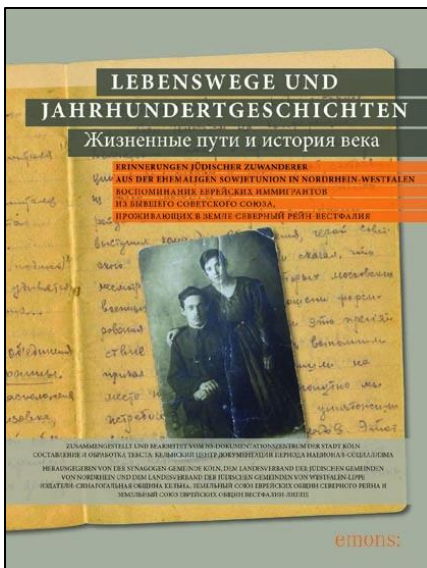
**Ort:** Bildungswerkstatt (W3 im EG), Campus Südstadt, Ubierring 48, 50678 Köln

**Eintritt:** frei

## Lebenswege und Jahrhundertgeschichten – Erinnerungen jüdischer Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion in NRW

**Vortrag, Donnerstag, 21. Januar 2016, 19.30 Uhr, Domforum**

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. und das Katholische Bildungswerk Köln laden in Kooperation mit der Synagogengemeinde Köln ein: „Über 200.000 Menschen jüdischer Herkunft haben seit Beginn der 1990er-Jahre die frühere Sowjetunion in Richtung Deutschland verlassen. Vor allem die älteren



jüdischen Einwanderer/-innen brachten vielfältige Erinnerungen und historische Erfahrungen mit nach Deutschland. Aufgewachsen im sowjetischen Regime, haben sie unter dem Stalinismus gelitten und Krieg und Holocaust oft nur knapp überlebt.

In einem Interviewprojekt haben 40 dieser Menschen, die heute in NRW leben, Männer und Frauen der Jahrgänge 1911 bis 1938, über ihre „Lebenswege“ berichtet. In einem Buch und auf einer Website sind ihre Erzählungen in Russisch und Deutsch nachzulesen und nachzuhören.

Über das Projekt und die dabei aufgezeichneten „Jahrhundertgeschichten“ berichten Ursula Reuter und Thomas Roth, die die Interviews 2010-2012 geführt haben.“

Dr. Ursula Reuter ist wissenschaftliche Geschäftsführerin des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte in Essen. Sie lehrt, forscht und publiziert zur europäisch-jüdischen Geschichte und Kultur von der Frühen Neuzeit bis heute sowie zum jüdischen Köln.

Dr. Thomas Roth ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln. Forschungsschwerpunkte: NS-Zeit und Erinnerung an den Nationalsozialismus, Polizei-, Justizgeschichte und Geschichte sozialer Ausgrenzung.

**Eintritt:** 3 Euro





Es wirken mit:

**Henriette Reker**, Oberbürgermeisterin Köln,  
Grußwort

**Josef Tratnik**, Schauspieler

**Renate Fuhrmann**, Schauspielerin

Projektgruppe Gedenktag

Dieses Mal gibt es im Anschluß an die Veranstaltung keinen Mahngang sondern ein Konzert mit **Esther Bejarano**, die als eine der wenigen noch Überlebenden des KZ Auschwitz mit der Kölner **Microphone Mafia** auftritt. Dieses Konzert kostet Eintritt (10 bzw. ermäßigt 7 Euro).

Karten können im Vorverkauf zum Beispiel bei KölnTicket oder bei der Antonterkirche (Gemeindestand im Stanton) erworben werden. Die Besucher und Besucherinnen der Gedenkveranstaltung können, sofern sie im Besitz einer Karte sind, bis zum Beginn des Konzerts in der Kirche sitzen bleiben. Die Pause beträgt etwa eine halbe Stunde. Alle anderen müssen die Kirche verlassen, um denen Platz zu machen, die nur zum Konzert kommen können. Wer also seinen Platz sichern will, besorgt sich eine Karte im Vorverkauf. Weitere Karten gibt es noch an der Abendkasse, die schon vor Beginn der Gedenkveranstaltung öffnet.“

### **„totgeschlagen – totgeschwiegen“ Gedenkveranstaltung, Mittwoch, 27. Januar 2016, 17 Uhr, Mahnmal Rheingarten**

Das schwule Netzwerk NRW, die LAG Lesben NRW, der LSDV und Arcus Stiftung laden ein zu einer Gedenkveranstaltung am Mahnmal „totgeschlagen – totgeschwiegen, den schwulen und lesbischen Opfern des Nationalsozialismus“ im Rheingarten unterhalb der Honnenzollernbrücke.

Die Reden von Anne Simon und Sven Wolf (MdL) vom 27. Januar 2015 gibt es hier: <http://schwules-netzwerk.de/category/arcus/>



### **Islamisierung – Entzauberung eines Schlagwortes Vortrag, Mittwoch, 3. Februar 2016, 18 Uhr, Melanchthon-Akademie**

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit der Karl-Rahner-Akademie, dem Evangelischen Schulreferat und der Melanchthon-Akademie ein: „Lange war man im Westen davon überzeugt gewesen, dass zwischen Religion und Gesellschaft seit der Epoche der europäischen Aufklärung ein Einverständnis gefunden worden ist. Diese Sicherheit ist in den vergangenen Jahrzehnten ins Wanken geraten. Im Namen ›des‹ Islam werden Terroranschläge verübt und Kriege geführt. Von vielen Menschen wird ›der‹ Islam als eine Religion wahrgenommen, die nicht zwischen Religion und Gesellschaft unterscheidet und den Friedenszustand gefährdet. Diese Gefahr wird mit dem Begriff ‚Islamisierung‘ ausgedrückt. Mit diesem Begriff werden Prozesse beschrieben, in denen soziale, politische oder kulturelle Sachverhalte «dem Islam» unterstellt werden. Der Begriff behauptet, dass es eine fixe islamische Ord-

nung gebe, die eine Herrschaft über die Wirklichkeit ausüben könne. Daher bewertet der Begriff ‚Islamisierung‘ zugleich das, was er zu beschreiben meint.

Doch stimmt überhaupt die Behauptung, dass es eine solche Islamisierung gibt? Meint sie, dass der Islam als Religion grundsätzlich eine Hoheit über die Gesellschaft anstrebe? Welche sozialen und kulturellen Prozesse haben dazu geführt, dass heute tatsächlich manche Muslime die Unterstellung der Welt unter Normen des Islam verlangen?“

Der Referent, Reinhard Schulze, ist Islamwissenschaftler und Professor an der Universität Bern.

**Ort:** Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln-Südstadt

**Eintritt:** 14 Euro, erm. 9 Euro

## Sprache schränkt uns ein

### AntiDiskriminierungsBüro Köln veröffentlicht Jahresbericht



Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V./ AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln teilt mit: „Seit 20 Jahren leistet das AntiDiskriminierungsBüro Köln (ADB) des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. nun schon erfolgreiche rassismuskritische Antidiskriminierungsarbeit. Dieses Jahr hat das ADB

seinen Jahresbericht 2014 unter dem Motto „Sprache schränkt uns ein“ herausgegeben.

„Mit der Wahl des Mottos möchten wir auf Grenzen aufmerksam machen, die wir für selbstverständlich nehmen und entsprechend selbstverständlich auch über unsere eigene Sprachwahl ziehen“, erklärt Mira Ragunathan, Referentin und Beraterin des ADB Köln. „2014 wurden öffentlichkeitswirksame Ereignisse gezielt genutzt, um ein kulturelles „Wir“ und „die Anderen“ herzustellen und gesellschaftliche Ausschlüsse zu begründen“, so Ragunathan weiter.

Dies legen auch die steigenden Fallzahlen in der Antidiskriminierungsberatung nahe: Während das Büro 2012 noch 71 Fälle und 2013 87 Fälle verzeichnete, kam es 2014 zu 104 gemeldeten Diskriminierungsvorkommnissen. „Aus unserer Sicht war das Jahr 2014 ein Spiegel dafür, dass unser Engagement gegen Rassismus weiterhin erforderlich sein wird. Es stellt sich jedoch die Frage, ob wir diesen Arbeitsauftrag mit 1,7 Stellen auch zukünftig ausreichend erfüllen können“, gibt Ragunathan zu bedenken.

Als Bestandteil des Jahresberichts veröffentlicht das ADB Köln die statistische Auswertung der eingegangenen Diskriminierungsbeschwerden. Die gemeldeten Diskriminierungsfälle dienen als Grundlage für die Öffentlichkeitsarbeit und die Projektarbeit des ADBs. Um die Medien gegenüber der verwendeten Sprache zu sensibilisieren, veranstaltete das ADB Köln beispielsweise gemeinsam mit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) eine Tagung mit dem Titel „Sprache schafft Wirklichkeit“ und veröffentlichte ein gleichnamiges Glossar. Darüber hinaus hielten und organisierten die Mitarbeiter\_innen Vorträge sowie Antidiskriminierungs- und Empowerment-workshops.

Das AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln in Trägerschaft des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., setzt sich seit 1995 aktiv dafür ein, eine Kultur der Gleichbehandlung zu verwirklichen. Das Büro berät und begleitet Menschen, die von Ausgrenzung und Benachteiligung betroffen sind, und ermutigt diese, für ihre Rechte einzustehen.“

Der Jahresbericht kann unter [www.oegg.de/index.php?de\\_ab-2008](http://www.oegg.de/index.php?de_ab-2008) heruntergeladen werden oder unter folgender Adresse gegen Porto oder eine freiwillige Spende bestellt werden:

Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.  
Berliner Str. 97-99  
51063 Köln  
Tel. 0221/96476300  
E-Mail: [info@oegg.de](mailto:info@oegg.de)

## Die Karawane – Das Musikmobil Projekt sucht Unterstützung

Das Sportamt der Stadt Köln teilt mit: „In seiner Funktion als Sportbotschafter der Stadt Köln nahm Janus Fröhlich (Gründungsmitglied der Hühner und Arsch huh-Sprecher) Ende Juni an einem Pressetermin zum SportMOBIL in der Flüchtlingsunterkunft in Porz-Eil teil. Dabei entstand eine neue Idee für ein MusikMOBIL: „Es gibt bestimmt viele unter den Flüchtlingen, die gerne Musik machen. Wir wollen mit den Menschen in Kontakt kommen und etwas gestalten.“

In Zusammenarbeit mit dem SKM, dem Dezeranat Soziales, Integration und Umwelt sowie weiteren Partnern entstand das Projekt ‚Die Karawane - Das Musikmobil‘.

Ab Frühjahr 2016 wird nun ein mit Tontechnik und Instrumenten ausgestatteter Musiktruck Notunterkünfte für Flüchtlinge in Köln anfahren. Gemeinsam mit anderen Musikern sollen vor allem Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, einander zu begegnen, sich musikalisch zu erproben, gemeinsam zu singen und zu musizieren.“

Wer dem Projekt seinen Zuspruch geben möchte, hat über die Crowdfunding-Plattform „all-zesamme“ Möglichkeit dazu: [all-zesamme.de/karawane](http://all-zesamme.de/karawane)



## **www.projekt-entgrenzt.de**

### **Interaktive Karte zur europäischen Dimension der extremen Rechten**

IDA e. V. teilt mit: „In nahezu allen europäischen Staaten existieren extrem rechte Strukturen, Organisationen und Strömungen, die von rechtspopulistischen Parteien bis hin zu militant auftretenden neofaschistischen und neonazistischen Gruppen und Bewegungen reichen. Die Aktivitäten der extremen Rechten bleiben allerdings nicht auf die jeweiligen Ländergrenzen beschränkt, sondern es kommt zu grenzüberschreitenden Vernetzungen und Kooperationen.

Während eine Vielzahl an länderspezifischen Analysen von extrem rechten Strukturen und Erscheinungsformen vorliegt, stellen Aspekte länderübergreifender Vernetzungen und Diskurse eine selten berücksichtigte Perspektive dar. Vor allem im Bereich der Bildungsarbeit zum Thema „Rechtsextremismus“ lässt sich dahingehend eine Leerstelle konstatieren.

Der europäischen Dimension der extremen Rechten hat sich das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung (IDA

e. V.) im laufendem Jahr im Rahmen des Projektes „Entgrenzt: transeuropäische Perspektiven auf die extreme Rechte“ gewidmet. Mit dem Projekt stellt IDA Material, Wissen und Hintergründe für Fachkräfte, Multiplikator\_innen sowie Lehrkräfte der Bildungsarbeit in Form einer interaktiven Onlinekarte bereit, die unter [www.projekt-entgrenzt.de](http://www.projekt-entgrenzt.de) abrufbar ist.



Im Fokus der Onlinekarte steht die Bedeutung grenzüberschreitender Kooperationen für die extreme Rechte in Deutschland. Sie beinhaltet aber auch Beispiele ohne deutsche Beteiligung. Vorgestellt werden Organisationen, Vernetzungen und Zusammenschlüsse der extremen Rechten in Europa, länderübergreifende Demonstrationen, Treffen und Konferenzen; aber auch Aspekte extrem rechter Jugendkultur finden sich auf der Projekt-Webseite.“

### **15 Punkte für eine Willkommensstruktur in Jugendeinrichtungen**

#### **Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus**



Die Amadeu Antonio Stiftung hat mit Unterstützung des Deutschen Kinderhilfswerkes jetzt einen „15-Punkte-Plan“ für eine Willkommensstruktur in Jugendeinrichtungen veröffentlicht:

„Die Handreichung liefert konkrete Handlungsempfehlungen, um eine nachhaltige Willkommenskultur für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung in der Jugendarbeit zu stärken.

„Im Moment werden Tausende der jungen Geflüchteten de facto nicht betreut oder wissen nicht einmal, dass sie ein Recht auf einen Vormund haben, der sich für ihre Interessen einsetzt. Die Städte sind überlastet, die Kommunen kaum vorbereitet. Gerade jetzt sind Jugendeinrichtungen gefordert. Jugendarbeit muss sich an Kinderrechten orientieren“, fordert Judith Rahner, Projektkoordinatorin der ju:an-Praxisstelle. „Wir brauchen qualitative Standards und starke Strukturen. Der 15-Punkte-Plan gibt dazu praxisorientierte Hilfestellungen.“

„Der 15-Punkte-Plan zeigt, was die Kinder- und Jugendarbeit ganz konkret dazu beitragen kann, die in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieften Kinderrechte zu wahren“, betont Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des

Deutschen Kinderhilfswerkes. „Einrichtungen der Jugendarbeit müssen nun die Chance nutzen, ihre grundlegenden Prinzipien – Partizipation, Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit und Offenheit – in der Arbeit mit minderjährigen Geflüchteten zu stärken.“

Bis Ende des Jahres 2015 werden sich Schätzungen zufolge ca. 30.000 unbegleitete Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung in Deutschland aufhalten. Dazu kommen Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien da sind. Dem stehen rund 30.000 Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gegenüber. Am 1. November 2015 trat die Neuregelung zur Inobhutnahme und bundesweiten Verteilung von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten in Kraft, die eine gleichmäßigere Verteilung der Jugendlichen im gesamten Bundesgebiet und den einzelnen Bundesländern vorsieht. Mit dem 15-Punkte-Plan erhalten Verantwortliche von Bildungsverwaltungen sowie Fachkräfte und Akteure der Kinder- und Jugendarbeit praktische Handlungsempfehlungen für die Öffnung von Jugendeinrichtungen im Sinne des Kindeswohls.“

#### **Der Plan hier zum Download:**

[http://www.projekt-ju-an.de/w/files/juan/15-punkte-plan\\_web.pdf](http://www.projekt-ju-an.de/w/files/juan/15-punkte-plan_web.pdf)



## Neu in der Bibliothek

### Zäsur? Politische Bildung nach dem NSU



Die Bundeszentrale für politische Bildung teilt mit: „Zehn Morde, drei Bombenanschläge, fünfzehn Banküberfälle – soll das die politische Bildung interessieren? ‘Terrorbekämpfung’ ist nicht ihr Metier, doch der Untersuchungsausschuss zur ‘Terrorgruppe Nationalsozialistischer Untergrund’ des Deutschen Bundestags sieht die Profession in der Pflicht. Die sorgsame Betrachtung der Bio-

graphien der mutmaßlichen Mitglieder sowie der Unterstützerinnen und Unterstützer des NSU, die Analyse der Hintergründe von Ermittlungs-pannen und die kritische Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Dimension des NSU-Komplexes eröffnen tatsächlich Fragestellungen und Herausforderungen, denen sich die politische Bildung sehr wohl stellen kann. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Kultur,

Wissenschaft, politischer Bildung sowie von zivilgesellschaftlichen Initiativen erörtern, ob der NSU eine Zäsur für die politische Bildung darstellt – und kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Einig sind sich aber alle: Die Aufdeckung der Terrorgruppe und die damit offenbarte Dimension des Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland kann und darf nicht folgenlos bleiben.“

**Martin Langebach / Cornelia Habisch (Hrsg.)  
Zäsur? Politische Bildung nach dem NSU**

Bundeszentrale für politische Bildung,  
Bonn 2015  
ISBN 978-3-8389-0640-9  
240 Seiten, 4,50 Euro

Das Buch steht in der Präsenzbibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung oder ist hier bestellbar:  
<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/214850/zaesur>

### Kritik oder Antisemitismus?



Die Amadeu Antonio Stiftung teilt mit: „Antisemitische Sprechchöre, körperliche Übergriffe und Anschläge auf Synagogen: Wenn der Nahost-Konflikt eskaliert, zeigt sich auf erschreckende Weise, wie schnell der Antisemitismus in Deutschland wieder an

die Oberfläche kommen kann. Eine neue Broschüre der Amadeu Antonio Stiftung beschäftigt sich mit israelbezogenem Antisemitismus und bietet Hilfestellungen zum Umgang.

Während des Gaza-Krieges im Juli letzten Jahres beschmierte ein Unbekannter die Dresdner Synagoge. Er sprühte auf einer Länge von zehn Metern den Spruch ‚Stop killing people‘ in schwarzer Farbe an die Fassade. Wenige Tage später in Nürnberg: Nach einer Anti-Israel-Demonstration stürmten mehrere Hundert Teilnehmer den Hauptbahnhof, um in den vermeintlich ‚jüdischen‘ Burger-King- und McDonald’s-Filialen gegen den Krieg zu protestieren. Ein bei Youtube eingestelltes Video zeigt, wie die Massen durch den Bahnhof laufen und Parolen wie ‚Kindermörder Israel‘ skandieren. Der antisemitische Charakter und der Bezug zu Israel ist nicht für alle auf den ersten Blick ersichtlich.

Gerade in der pädagogischen Arbeit stellen sich in diesem Zusammenhang große Herausforderungen gegenüber: Wo fängt der Antisemitismus in Bezug auf Israel genau an? Wie kann pädagogisch gegen (israelbezogenen) Antisemitismus vorgegangen werden, sowohl präventiv als auch bei einer erneuten Eskalation des Nahost-Konflikts? Inwiefern spielt Rassismus eine Rolle bei der öffentlichen Fokussierung auf den Antisemitismus aus muslimisch sozialisierten Milieus? Welchen Stellenwert haben Soziale Netzwerke für den Antisemitismus und wie kann eine pädagogische Arbeit darauf reagieren?

Diese und weitere Fragen behandelt die neue Broschüre ‚Kritik oder Antisemitismus. Eine pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus‘. Sie richtet sich sowohl an pädagogische Fachkräfte wie auch an Personen, die im Beruf oder Alltag mit einigen der aufgezählten Fragen konfrontiert werden und sich damit alleingelassen oder überfordert fühlen.“

Die Broschüre steht in der Materialsammlung des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung oder hier zum Download:  
[http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/handreichung\\_antisemitismus\\_internet.pdf](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/handreichung_antisemitismus_internet.pdf)



## Am rechten Rand

**PEGIDA-Demo in Aachen:** Bis zu 2.500 Menschen haben am 13. Dezember 2015 gegen einen euregionalen Aufmarsch der „Pegida“-Bewegung protestiert. Trotz Staraufgebot und einer vielfältigen Mobilisierung fiel der groß angekündigte Brückenschlag von „Pegida“-Gruppen aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden in Aachen mit rund 130 Teilnehmern also sehr bescheiden aus. Erwartet hatten die Rechten immerhin bis zu 500 Menschen.



Lutz Bachmann und Siegfried Däbritz sind da. Immer wieder machen sie Erinnerungsfotos mit ihren Anhängern, lächeln und strahlen trotz des stundenlangen Nieselregens und der teils durchnässten Kleidung dabei freundlich in die Linsen der Mitstreiter. Während Bachmanns Sidekick beim Dresdener „Pegida“-Ableger, Däbritz, sich gerne in Pose wirft, wenn Medienvertreter ihn fotografieren, erlaubt sich der „Pegida“-Chef selbst ein Spiel mit der „Lügenpresse“, hat die Mütze und Kapuze tief ins Gesicht gezogen und versucht, allen Objektiven der Journalisten auszuweichen, wendet sich immer und immer wieder demonstrativ ab.

Verschiedene „Pegida“-Gruppen hatten für den dritten Adventssonntag in die Kaiserstadt mobilisiert. Angekündigt wurde der Aufmarsch als gemeinsame Aktion von „Pegida NRW“, „Pegida Flandern“, „Pegida Wallonie“ bzw. „Pegida Lüttich“ und „Pegida Niederlande“. Weitere „Pegida“-Ableger, rechtsextreme Gruppierungen und Parteien hatten zur Teilnahme aufge-

**Angriff auf Flüchtlingsunterkunft in Köln:** Am Samstag, den 3. Januar 2016, wurde in Köln-Mülheim eine Flüchtlingsunterkunft mit Feuerwerkskörpern angegriffen. Die Polizei ermittelt gegen zwei junge Männer, die sogenannte Bengalos gegen das Fenster des Wohnheims in der Schönrather Straße gewor-

rufen. Doch die Polizei hatte die Kundgebung nach einigen strategischen Fehlern bei der Anmeldung von „Pegida NRW“ in Absprache mit Diendorf an den Stadtrand verlegt, vor den Tivoli.

Der Kundgebungsplatz, abgeriegelt durch Polizeigitter, liegt an der Krefelder Straße, zu dieser Jahreszeit ein zugiger Ort. Hinzu kommt am Sonntag noch Dauernieselregen, nach 30 Minuten schon sind die Flaggen und Kleidung der „Pegida“-Anhänger klamm und feucht. Rund 500 Gegendemonstranten aus dem Antifa-Lager demonstrieren lautstark gegen den rechten Spuk. Immerhin fast 110 Minuten lang werden die Besuchergruppen aus dem benachbarten Ausland, einige „Pegida“-Anhänger und Verschwörungsgläubige aus Nordrhein-Westfalen, der aus Mönchengladbach angereiste „Pro NRW“-Vize Dominik Roeseler und einige Neonazis und rechtsextreme Hooligans aus dem Rheinland den Reden gegen den Islam, gegen Migranten, Asylsuchende, die EU und die Bundesregierung lauschen.

Mit einer größeren Reisegruppe ist auch die rechtsextreme belgische Partei „Vlaams Belang“ erschienen. Laut der Tageszeitung „Grenzecho“ ist auch der Lütticher „Pegida“-Sprecher Lionel Baland vor Ort. Die Onlineausgabe des belgischen Rundfunks BRF meldet, „Pegida“ habe bereits mehrmals versucht, eine Demonstration in Lüttich anzumelden. Bürgermeister Willy Demeyer habe derlei aber immer verboten, weil die Polizei ein negatives Sicherheitsgutachten abgegeben habe. Befürchtet habe man wegen der Nähe zu Deutschland mehrere Tausend, teils gewaltbereite Demonstranten. Außerdem seien vorgesehene Redner in Lüttich „bekannte Rechtsextreme, die schon in der Vergangenheit mit volksverhetzenden Aussagen aufgefallen wären,“ meldet BRF. [...]

Unseren Artikel von Michael Klarmann können Sie auf der Website der Mobilien Beratung weiterlesen:

<http://www.mbr-koeln.de/2015/12/14/breiter-protest-gegen-pegida-in-aachen/>

fen haben sollen. Die Scheibe ging zu Bruch. Nach Informationen des Kölner Stadt-Anzeigers waren die Bengalos mit „Pegida NRW“ beschriftet. Am Sonntag demonstrieren rund 400 Menschen auf dem Wiener Platz gegen Rassismus. (kg)

**Bildnachweise:**

- S.1: Jörn Neumann
- S.2: Kurt Holl
- S.3: Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – August Sander Archiv
- S.4: NS-DOK (M.), SayArt.co.il (u.)
- S.5: privat
- S.6: NS-DOK (o.), Schauspiel Köln (u.)
- S.7: Jugendliche Ohne Grenzen (o.), Emons-Verlag (u.)
- S.8: Projektgruppe Gedenktag
- S.9: Jörg Lenk
- S.10: ÖGG (o.), Screenshot „all-zesamme“ (u.)
- S.11: Screenshot projekt-entgrenzt (o.), AAS (u.)
- S. 12: bpb (o.), AAS (u.)
- S. 13: Michael Klarmann (u.)

**Impressum**

Redaktion:  
Hans-Peter Killguss  
Info- und Bildungsstelle  
gegen Rechtsextremismus  
Appellhofplatz 23-25  
50667 Köln  
Tel.: 0221 - 221 27963  
Fax: 0221 - 221 25512  
E-Mail: [ibs@stadt-koeln.de](mailto:ibs@stadt-koeln.de)  
[www.nsdok.de](http://www.nsdok.de)